

Sklaventhalergesellschaft aus. Obwohl der F. der Entwicklung der Produktivkräfte größere Möglichkeiten als die vorangegangenen Formationen eröffnete, war auch er - insgesamt gesehen - eine sich außerordentlich langsam entwickelnde Gesellschaft. In den ersten Jh. seines Bestehens war der F. durch eine geringe Arbeitsteilung charakterisiert. Örtliche Abgeschlossenheit und Isoliertheit (das Dorf als Mittelpunkt), eine schwache Entwicklung der Verkehrswege und der Nachrichtenmittel, eine strenge und unveränderliche Regelung für alle Arten von Tätigkeiten (z. B. Zunftwesen), der Druck der Traditionen, eine brutale Reglementierung des geistigen Lebens durch die Kirche, die Herrschaft der Religion in der Sphäre der Ideologie - das alles hemmte fortschrittliche Veränderungen. Dennoch entwickelten sich auch unter den Bedingungen der Feudalordnung die materiellen Voraussetzungen für den Durchbruch zu einer historisch fortschrittlicheren gesellschaftlichen Ordnung. Die Entwicklung der Arbeitsteilung, das Anwachsen der Ware-Geld-Beziehungen, das Aufkommen neuer Märkte riefen neue Produktivkräfte ins Leben; Städte mit Handwerk und Handel entwickelten sich. Neben den Hauptklassen - Feudalherren und Bauern - entstanden die Handwerker und Kaufleute. Die Kooperation und die Manufaktur bildeten sich heraus. Mit der Zunahme der kapitalistischen Elemente der Warenproduktion wurde der auf Naturalwirtschaft beruhende F. zersetzt, begann die kapitalistische Produktionsweise im Schoße des F. zu entstehen; es entstand die Bourgeoisie. Während der ganzen Zeit des F. erhoben sich die Bauern immer wieder gegen die feudale Ausbeutung. Dieser Kampf wuchs schließlich in die frühbürgerlichen Revolutionen, so in den —> *Große?i Deutschen Bauernkrieg*, hinüber. Die Bourgeoisie nutzte die Klassenkämpfe der

Bauern aus und führte in bürgerlichen Revolutionen den Sturz des F. herbei. Der F. wurde vom —> *Kapitalismus* abgelöst. Der Kampf gegen Überreste des F., z. B. die großen Latifundien oder die Existenz junkerlichen Großgrundbesitzes, ist im weltweiten Maßstab auch heute noch nicht abgeschlossen —> *ökonomische Gesellschaftsformation*

Film —> *Massenkommunikationsmittel*

Finalproduzent: Betrieb oder Betriebsabteilung, die End- (Final-) Produkte herstellt. Die objektiv bestehenden Beziehungen zwischen F. und Zulieferer müssen planmäßig entwickelt werden. Die Einhaltung der für eine effektive und reibungslose Gestaltung des Produktionsprozesses notwendigen Proportionen ist wesentlich für die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft (—> *Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft*). Der F. schließt einen gesellschaftlichen oder betrieblichen Reproduktionsprozeß mit der Realisierung von Finalprodukten ab. Finalprodukte entstehen in —> *Kooperation* mit Zulieferbetrieben und in anderen Formen der Zusammenarbeit. Die Herstellung volkswirtschaftlich wichtiger Finalprodukte erfordert die wissenschaftliche Leitung und Planung der Kooperationsbeziehungen, um die in den Plänen festgelegten Kennziffern auf den verschiedenen Produktionsstufen zu sichern. Die Beziehungen zwischen F. und Zulieferbetrieben müssen noch wirksamer vertraglich geregelt und auf die Erfüllung der Fünfjahresplanaufgaben gerichtet werden. F. wie auch Zulieferer sind verpflichtet, ständig an der Weiterentwicklung ihrer Produktion zu arbeiten und den wissenschaftlich-technischen Höchststand anzustreben. Der IX. Parteitag der SED orientierte insbesondere die Zulieferindustrie auf die Sicherung der Qualität, die